

Television

Autor(en): **Schertenleib, Hansjörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **27 (1985)**

Heft 143

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hansjörg Schertenleib, Schriftsteller **Televisionen**

People like to put television down
But we are just good friends
(I'm a television man)

Talking Heads

Geschafft, genervt und erledigt von meinem Temporärjob als Chauffeur hänge ich momentan Abend für Abend vor dem Fernseher. Abgenabelt von der Welt und doch dabei, voll dabei, auf jedem Kanal. Werbung ist / Nach dem dritten Spot legt sich mein Puls und in meinem Kopf summen Bilder. Schöne Bilder schöne Zeiten? Schokoriegel und Waschpulver. Voll gute Komik, besser als Otto und Emil zusammen: Glückliche Hunde, gescheite Kinder, doofe Hausfrauen und dämliche Monteure. Meine Batterie lädt sich auf. Die bunten Bilder setzen sich im Stollwerk meiner Fantasie. Das Kämpfen hat Pause. Die Zeit weht still, wärmt Herz und Hirn. Mein Körper, ein blutbetanker Motor, läuft regelmässig. Endlich stimmt die Tourenzahl. Bin ich am Arsch, ist das Fernsehen mein Freund. Dann will ich keine Gespräche, auch keine Berührungen. Die ändern und ich. Will ich Kontakt, dann höchstens durch das gewölbte Glas des Bildschirms. In solchen Augenblicken bin ich bei mir. Die Fernsehbilder hängen mich rasch in fremde Geschichten. Hallo Fremder. Es braucht keine Worte, ich kenne meinen Part. Mit der Fernbedienung beame ich mich (wie in einer dieser fließbandmässig abgedrehten Sience-Fiction-Klamotten) in neue Zeiten und neue Welten.

This is the place for me
I'm the king and you're the queen

Talking Heads

Zackzack. Snacks in der Hand und Bier, sitze ich vor dem Fernseher, als habe die Kulturgeschichte der Menschheit nie stattgefunden. Das Fernsehen, das Lagerfeuer des 20. Jahrhunderts. Nie bin ich als Mensch der Siliziumzeit dem Neandertaler näher: Beide kauern wir, selbstvergessen Nahrung schaukelnd und starren in das magische Flackern. Hypnotisiert. Geborgen. Geschichten nehmen ihren Anfang

- vor dem Ende eines Films wechsele ich den Kanal. Den Schluss will ich jeweils mir überlassen. Nachrichten sind / «Das Geiseldrama beendet». «Schnee bis in die Niederungen». «Im Nordatlantik ist das Wrack der 'Titanic' entdeckt worden». Worte wie "Tiefdruckauslöser", "Bundesgericht" oder "Massenhysterie" verkommen zu Depeschen, die mich Exterrestrischen ratlos lassen. Wer sind denn die letzten wahren Erzähler, wenn nicht die Nachrichtensprecher? Perfekte Illusionisten, die uns glauben machen, alles sei machbar, die ganze Welt überschaubar.

Zielt ein Film in meine Augen, bin ich rettungslos verloren. Neunzig Minuten unbekannt verzogen. Aus den schönsten Filmszenen habe ich mir eine Endloschleife geschnipselt, die, jederzeit abspielbar, hinter meiner Netzhaut eingelegt ist. Hätte ich mehr Zeit momentan, ich sässe häufig im Kino wie sonst. Ich zöge die Beine an, rutschte tief in den geplüschten Sessel, presste die Knie gegen den Vordersitz. Nix sehen nix hören nix riechen? Alles sehen alles hören alles riechen alles fühlen alles spüren. So bleiben bis zum Schluss. Und wenn ich dann aus dem Kinosaal in die Nacht oder noch besser den gleissendhellen Tag trete, sehe ich die Wahrheit wie eine in den Tiefschnee gestapfte Fussspur auftauchen. Der ganze Bildungsschutt, die Emotionstrümmen sind beiseitegeschafft, und die Wahrheit steht vor mir wie das Matterhorn an einem glasklaren Wintersonntag. Dann ist meine Aufmerksamkeit ausgespannt bis unter die Himmelswölbung, meine Wahrnehmung scharfgestellt bis ins Herz der Dinge. Dann ist eine feierliche Stimmung - alles ist zum Platzen aufgelaufen und Mensch und Dinge rücken zusammen. Die Welt leuchtet und es ergibt sich der nötige Schwung zwischen Staunen und Ironie.

Jetzt ist jede Berührung ein grosser Moment, jeder Ort die Mitte der Erde. Ich bin geladen /

Watching everything ... and I gotta say
That's how the story ends.

Talking Heads

THE END